Nro. 21. Samstag den 13. März 1869. 2. Jahrgang

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 10 Sgr.

Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Erscheint: Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Deutschland.

Berlin. Der norddeutsche Reichstag hat Simson zu seinem Präsidenten, den Herzog v. Ujest und v. Bennigsen zu Vicepräsidenten erwählt.

— Dadurch, daß Preußen sein Ministerium des Aeußern auf den Bund überträgt und darein willigt, daß nicht mehr vom preußischen, sondern nur vom Norddeutschen Bundes-Gesandten in allen fremden Staaten die Rede sein soll, zerstört es schon das Schreckgespenst der „Verpreußung", das namentlich die Süddeutschen vom Anschluß an den Norddeutschen Bund fern halten soll. Und alle Staaten haben dadurch das Recht bekommen, zu sagen: „Unser Bismarck!"

— In den hohen diplomatischen Regionen ist offenbar etwas los, die Gerüchte gießen nieder wie mit Kannen. Die Abberufung des Grafen Usedom, eines der begabtesten preußischen Diplomaten bedeutet etwas, man weiß nur nicht was; der Herzog von Grammont, der französische Gesandte, ist eiligst von Wien nach Paris gerufen worden. Der bayerische Premier conferenzirt plötzlich in Nördlingen mit dem schwäbischen Premier. Man sagt, Preußen nähere sich Oesterreich, man sagte auch, Bismarck habe seine Entlassung angeboten; alle Berliner Zeitungen widersprechen, (ein Wort) sogar telegraphisch.

— General Moltke, der Schlachten-Planmacher, ist auf Reisen, er hat sich beim Könige verabschiedet. Das hat in der kriegsdurstigen Zeit Aufsehen gemacht, man hat gefragt, wohin? wozu? Der stille Mann hat sich aber in aller Stille nur nach seinem Gute in Schlesien begeben, da will er in aller Stille sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern (ich wollte, es wäre sein 25jähriges); da will er nun den rauschenden Festen entgehen und wird sich dazu bei seinem Könige Urlaub erbeten haben.

— Ein geheimer Kämmerer des Papstes hat bei dem Könige von Preußen Audienz gehabt. Man bringt die Sache mit der Errichtung einer päpstlichen Gesandtschaft in Berlin in Verbindung.

— In Abbé Liszt regt sich doch wieder eine leise Sehnsucht nach der Welt und die Musik wird ihm die gefällige Vermittlerin zwischen Welt und Kirche werden. Er soll nicht abgeneigt sein, den Dirigentenstab des Leipziger Conservatoriums zu führen, namentlich wenn die Anstalt nach Weimar verlegt würde. Er würde dann den weltlichen Winter in Leipzig-Weimar und den geistlichen Sommer in Rom verleben.

Leipzig, 6. März. Freude herrscht in Merkur's Hallen, unsere Stadt soll von Bismarck dazu ausersehen sein, der Sitz des Bundes-Ober-Handelsgerichtes zu werden und es scheint sich diese Kunde zu bewahrheiten. Hier wird neuerdings wieder für die ununterbrochene Gerichtszeit (von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr) agitirt und hat sich für diese Neuerung, die voriges Jahr probeweise eingeführt war, auch das Stadtverordnetencollegium ausgesprochen.

Oesterreich.

Wien, 7. März. Der spekulative Georg hat, wie ein Pesther Blatt meldet, in Folge glücklicher Geschäfte seines Ministers Platen mit den Actien der neuen Franco-Austrian-Bank zwei Millionen auf der Börse gewonnen. Der Exkönig soll sich demzufolge mit der Idee tragen, ein Bankinstitut nach dem Muster jener Bank in Wien zu gründen. Graf Platen hat zu dem Ende schon Schritte am entscheidenden Orte zur Gewinnung der Concession gethan. Man hält die Sache hier für ernst und vermuthet, daß König Georg mit Hülfe dieses Geschäfts in Wien ein Domicil gewinnen wolle, welches nicht bestritten werden könne.

Spanien.

Madrid. Der Orleans wird wohl der neue König von Spanien werden. Er hat eine spanische Prinzeß, die Schwester der verjagten Königin Isabella zur Frau, und so ist die Mutter, die Königin Christine, die auch noch vielen Einfluß in Spanien hat und viel Geld, nicht gegen diese Wahl, eher dafür, denn dann kommt doch wieder eine Tochter auf den Thron. — Die jetzigen Regenten Spaniens, Serrano und Prim und ihre Genossen, sollen auch schon für diesen Orleans, den Herzog von Montpensier, gestimmt sein. — Was würde der kluge berechnende König Ludwig Philipp dazu sagen, wenn er das erlebt hätte? Der setzte, da er König von Frankreich war, diese Heirath seines jüngsten Sohnes mit der Tochter der damaligen Königin Christine, trotz dem Widerspruch von vielen Seiten, dennoch durch. — Und nun kommt, was er im Schilde geführt, nach langen Jahren. — Wenn's nur gut weiter geht, und Spanien nicht wieder in Verwirrung kommt wie zur Zeit Ludwig XIV., der auch eine Heirath zu Stande brachte, die zu dem langen, viel Elend bringenden spanischen Erbfolgekrieg führte (1701 bis 1714). Die Karlisten, die Anhänger der älteren Linie Bourbon, regen sich übrigens auch schon hier und da in Spanien, und ohne Versuch, sich wieder des Thrones zu bemächtigen, werden sie es sicher nicht lassen. Geld haben die auch, und mit Geld ist in der Welt viel zu machen.

Der schlaue Feldherr Marius gewöhnte seine Römer langsam und aus der Ferne an den schrecklichen Anblick der Cimbern und Teutonen, bis sie tapfer Stand hielten. Aehnlich verfahren die klugen Freunde des Herzogs von Montpensier in Spanien, sie gewöhnen die Gegner einstweilen an den Klang seines Namens. Der Herzog wurde bereits in den Berathungen als künftiger König genannt, ohne daß die Gegner Ohrenzwang verrathen hätten.

— Bezeichnend für die Zustände auf Cuba ist folgende Geschichte: Fräulein Aldama, die junge Tochter eines cubanischen Nabobs, wohnte in der Havannah einer Theatervorstellung bei, als zufällig das cubanische Revolutionslied gesungen wurde. Da bemerkte das Publikum an der Brust der jungen Dame die amerikanische Cocarde mit der Umschrift: „Lang lebe die Republik Cuba", und brach in einen wüthenden Beifallssturm aus. Die Dame erhob sich, um sich dankend zu verneigen, als eine Kugel aus dem Revolver eines Spaniers ihrem Leben ein Ziel setzte. Der Spanier wurde sofort von einem Amerikaner, der die Loge neben Fräulein Aldama inne hatte, niedergeschossen, und bald war das ganze Theater eine Scene der größten Verwirrung, als spanische Truppen erschienen, in das Gedränge hineinfeuerten und das Theater räumten.

Italien.

Florenz. Man sorgt für ein gerüstetes Heer, das Parlament war sehr freigebig bei Feststellung des militärischen Haushaltes. Man bewilligte rasch die verlangten Gelder und behält 20,000 Mann, die jetzt ihren Abschied erwarteten, unter den Fahnen, errichtet drei große Militärcommandos in Turin, Florenz und Neapel, vermehrt den Gehalt der im Dienste stehenden Offiziere jährlich um 120 Francs und erhöht den Kriegsetat von 143 auf mehr als 150 Millionen. — Der bekannte Botschafter Preußens in Florenz, Graf Usedom, ist abberufen und zur Disposition gestellt. Man weiß noch nicht recht, was das zu bedeuten hat, er soll sich mit dem Grafen Bismarck nicht recht haben verstehen können. — Man spricht auch davon, daß viel daran gearbeitet werde, Oesterreich und Italien wieder einander nahe zu bringen und das wird besonders stark in Paris betrieben.

Aus Rom wird gemeldet, daß die Befestigungsarbeiten auf einigen Hügeln in der ewigen Stadt fast vollendet worden und so stark sind, daß sich Rom gegen einen inneren Aufstand, wie gegen Garibaldische Angriffe einige Zeit halten kann. Man klagt jedoch sowohl über die massenhafte Desertion in der Armee, als über die immer größeren Schwierigkeiten, Rekruten aus der Schweiz, Deutschland und besonders aus Oesterreich zu erhalten. Am meisten soll noch Westfalen liefern. Man organisirt gegenwärtig das Reserve-Bataillon der römischen Freiwilligen militärisch und uniform.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 7. März. Die letzte österreichische Briefpost wurde in der Nähe von Bucharest von Räubern angefallen. Der Postillon wurde schrecklich mißhandelt. Die Räuber nahmen die Postpferde mit.

Amerika.

— Präsident Grant hat mit einem kühnen Griffe, dem die Amerikaner Beifall klatschen, Herrn Stewart zu seinem Finanzminister gemacht. Dieser Mann bedarf nicht einer großen Besoldung, um sich durchs Leben zu schlagen; denn er ist einer der reichsten und redlichsten Männer Amerikas' sein Vermögen wird auf 250—300 Mill. Dollars geschätzt. Stewart ist Chef der berühmten Firma gleichen Namens und hat Commanditen nicht nur in den größten Städten Amerikas, sondern auch in London, Liverpol, Mancheste r, Paris und Berlin. Dieses Männlein schneidet nicht Coupons ab, sondern ist ein Kauf- und Finanz-Mann im großen Stiel, er ist Schnittwaarenhändler und zahlt jährlich 2 Mill. Dollars Steuer. Als blutarmer irischer Knabe kam Stewart nach Newyork.

Westfalen und Rheinland.

)(Schwerte, 12. März. Die Eröffnung unsers evang. Krankenhauses, welche laut kirchlichem Proklams auf primo Mai d. J. datirt worden, wird gewiß von Stadt und Amt, wo durch die Krankheitsereignisse der jüngsten Vergangenheit das Bedürfniß der öffentlichen Krankenpflege immer allgemeiner erkannt und empfunden worden, mit Freude begrüßt werden.

Der im vorigen Jahre dahin gerichtete öffentliche Aufruf zur Gründung eines Krankenhauses hat die christliche Liebesthätigkeit in erfreulicher Weise nach allen Seiten geweckt und durch die erfolgreichen Bestrebungen aller Männer unserer Gemeinde ist als Erstlingsfrucht eine provisorische, geräumige Aufnahmestätte für unsere Pflegeschwestern und unsere künftigen Kranken gefunden, der bald ein definitiver, würdiger Bau eines selbstständigen evang. Krankenhauses folgen wird.

Was nun auch die Zukunft, namentlich unserer arbeitenden Klassen bei ihrer gesundheits-, leibes- und lebensgefährlichen Handthierungen im Fabriken- und bergmännischen Verkehr in ihrem unheilvollen, dunkeln Schooße bergen und bringen wird, wir dürfen solchen Heimsuchungen ruhig entgegensehen, da für die Pflege der künftigen Kranken im Krankenhause, wie in der Gemeinde vor der Hand aufs Beste gesorgt ist.

Es ist eine erfreuliche Thatsache und ein offenbares Lebenszeichen der christlichen Kirche, daß in unserm materiellen Zeitalter die Nächstenliebe noch nicht erkaltet ist, sondern überall noch Raum findet. Denn kein Jahrhundert war so reich an werkthätiger Liebe in Stiftung von Zufluchtsstätten für Kranke und Elende aller Art, wie das gegenwärtige, und überall offenbart sich die senfkornartige Natur solcher Liebesarbeit, für welche die edelsten Männer unserer Zeit gern ihren besten Willen und ihre edelste Kraft eingesetzt haben.

Letmathe, 8 März. Heute gegen Mittag hatten wir hier ein trauriges Ereigniß. Zwei Arbeiter in dem Kalksteinbruch jenseits des Bahnhofes stürzten von einer bedeutenden Höhe herab, so daß der Eine unter furchtbarer Entstellung sofort todt blieb, der Andere beide Beine brach und sonstige starke Beschädigungen erlitt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

der Gelsenkirchener Polizeibehörde gewordenen Avises gelang es unserer thätigen Polizei, heute eine Falschmünzerbande von 4 Mann festzunehmen, bei welchen man 80 falsche Zwanzigfrankenstücke vorfand. Hoffentlich wird dieser glückliche Fang zu weiteren Entdeckungen führen.

Barmen, 10. März. Heute tagte hier eine Versammlung, welche für sämmtliche Wirthe Barmens anberaumt, um für größere Bierseidel Sorge zu tragen. Hoch gingen die Wogen der Rede und die Meinungen waren getheilt. Die Lösung der socialen Frage schien auch hier wiederum in Frage gestellt, bis zuletzt, um zu beweisen, daß nicht schnöder Gewinn sie beherrsche, die Resolution einstimmig Annahme fand, daß vom ersten k. M. an 1/2 Maaß-Seidel für 1 Sgr. zu liefern wäre, wenn nur die Herren Bierbrauer ihrerseits auch den Preis entsprechend ermäßigen wollten. Dieser männliche Entschluß rief allgemeine Befriedigung hervor und soll mit verschiedenen Glasfabriken angeknüpft werden, um dem Andrang am 1. April zu genügen.

Köln. Der Theaterbrand beschäftigt hier noch fortwährend alle Gemüther. Es ist fast mit Gewißheit anzunehmen, daß hier ein scheußliches Verbrechen zu Grunde liegt. Man vermuthet, daß an der Theaterkasse ein Raub geschehen sein könne und daß die Familie Backhaus durch Mord schweigsam gemacht worden, bevor das Gebäude den Flammen preisgegeben ward.

Haus- und Landwirthschaft.

— Es wird bekanntlich empfohlen, dem Vieh im Stalle täglich eine Salzgabe zu verabreichen, Muß nun auch zugegeben werden, daß eine geringe Partie Salz den Thieren ganz zuträglich, ja unentbehrlich ist, so läßt sich doch anderseits nicht in Abrede stellen, daß oft eine größere Salzpartie gegentheilig wirkt, und daß es demzufolge gerathen erscheint, die jetzt überall käuflichen Lecksteine statt den Salzgaben einzuführen. Das Vieh kann dann seinen Salzbedarf ganz nach Belieben und in der ihm zuträglichen Menge verzehren und wird es daher von selbst vermeiden, ein Uebermaß davon zu nehmen. Wie nachtheilig letzteres werden kann, das erfuhr der Besitzer einer größeren Milchwirthschaft, der seinen Kühen versuchsweise eine Woche hindurch pro Stück 2 Pfund Salz verabreichte. Der Erfolg war, daß der Wassergehalt der Milch um reichlich 5 pCt. stieg, dagegen der Gehalt derselben an Fett von Tag zu Tag geringer wurde. Erst mehrere Wochen später, nachdem er seine Salzgaben verkleinert hatte, nahm die Milch wieder ihre frühere normale Beschaffenheit an.

— Der Ackerbau-Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat den Gedanken angeregt, einen gegenseitigen Austausch von Ackerbauprodukten, besonders neuer und bewährter Varietäten von Sämereien, Getreide und Pflanzen, zwischen Preußen und den Vereinigten Staaten ins Leben treten zu lassen. Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat in Folge dieser Anregung die Vorstände der Ackerbau-Vereine aufgefordert, sich über die Frage gutachtlich zu äußern.

— Beim Verkauf gemästeter Schweine kommt der Verkäufer noch häufig zu kurz, weil er über die Schlachtergebnisse seiner Thiere, bezüglich des Antheils an Fett, Speck und Fleisch, meistens unklar ist, und dem Schlächter gegenüber sich im Nachtheile befindet.

Nach einer vielfach bestätigten Angabe von Dr. Rhode sind bei gut ausgemästeten Thieren auf 100 Pfund lebend Gewicht zu rechnen:

3	Pfund	Blut,
2,5	„	entleerte Därme und Magen,
3	„	Herz, Lunge, Leber, Zunge,
11,5	„	Schmeer- und Darmfett,
76	„	Fleisch, Speck und Knochen.

Der Schlachtverlust beträgt also nur 4pCt. und steigt bei weniger stark gemästeten Thieren, welche im jüngeren Alter geschlachtet werden, auf 5,5 ptC.

Der lebende Todte.

(Eine wahre Geschichte.)

(Fortsetzung.)

Der Advocat lächelte, indem er dieses Tableau sah, aber dieses Lächeln war etwas boshaft, eine natürliche Folge der theils philosophischen, theils scherzhaften Ideen, welche diese Herren erfassen und sie nicht in das Innere der Dinge und Begebenheiten sehen lassen, unter welche ungeachtet der Lüge manche Familie ihre Lage verbirgt. Der Arzt, der Advocat und der Wucherer sind in der gesellschaftlichen Ordnung eigentlich die drei hohen Priester der Wahrheit.

„Madame!" sagte Derville ernst, durch den leichten Ton, womit die Gräfin zu ihm gesagt hatte: Guten Morgen, Herr Derville! etwas beleidigt, „Madame, ich komme, mit Ihnen über einen sehr ernsten Gegenstand zu unterreden."

„Mein Gemahl ist leider abwesend."

„Das ist mir sehr lieb, Frau Gräfin, denn es wäre für ihn und uns sehr peinlich, wenn er unserer Unterredung beiwohnen sollte. Hören Sie, ein Wort genügt, um dies schalkhafte Lächeln von ihrem Antlitze zu verdrängen: der Graf Chabert lebt!"

Sie platzte in ein lautes Lachen aus und antwortete: „Wollen Sie mich durch einen Spaß ernsthaft machen?" Allein gleich darauf schwieg sie und wurde verlegen, als der fixe, durchdringende Blick des Advocaten in dem Innersten ihrer Seele zu lesen schien.

„Frau Gräfin," erwiederte er, „Sie scheinen die Gefahren nicht zu kennen oder mit Willen zu übersehen, die Ihnen drohen. Erlauben Sie mir daher, Ihnen die Versicherung zu geben, daß die authentischsten, unumstößlichsten Beweise die Existenz des Grafen Chabert darthun und verbürgen. Wollen Sie sich in einen Prozeß einlassen, so müssen Sie ihn verlieren und Ihre zweite Ehe wird anullirt werden. Bedenken Sie noch, Ihr ganzes Vermögen rührt von Ihrem ersten Gatten her, und es ist bewiesen, daß er Ihnen vor Ablauf des Termins, welchen die Gesetze zwischen dem Tode des ersten und der Heirath eines zweiten Gatten festsetzen, zum öftern geschrieben hat."

„Das ist falsch!" rief die Gräfin heftig. „Ich habe nie einen Brief von Chabert erhalten, und wenn Jemand behauptet, er sei der Oberst Chabert, so ist er gewiß ein Abenteurer, ein Betrüger."

„Glücklicher Weise sind wir allein, Frau Gräfin, und können lügen wie es uns gefällt. Ich muß Sie aber versichern, auch der Beweis der richtigen Uebergabe des ersten Briefes ist vorhanden."

Die Gräfin schwieg, erröthete, erblaßte, bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen; dann aber ihr Gefühl verbergen wollend, fuhr sie fort: „Wir wollen Prozeß führen, mein Herr Derville. Sie sind der Anwalt des angeblichen Chabert, thun Sie mir, ich bitte, den Gefallen, mit mir von dieser Angelegenheit nie mehr zu sprechen, als vor Gericht. Ha! ha! ha! die Gräber thun sich nicht mehr auf wie zu Lazarus Zeiten. Bonaparte ließ mir durch einen seiner Adjutanten den Tod des Obersten melden und ich beziehe noch heut zu Tage 3000 Franken, welche die Kammern seiner Wittwe als Pension zugesprochen haben. Ich habe tausend Gründe, alle Chabert's, die da erscheinen wollen, zurückzuweisen. Und wenn mir so ein falscher Chabert wirklich einen Brief geschrieben hätte, was würde das beweisen."

„Daß Sie einen Brief erhalten haben," versetzte der Advocat, „und daß Sie nicht so schnell hätten zur zweiten Ehe schreiten sollen, als Sie es wirklich gethan haben. Wir werden mehr als ein Mittel in unserer Gewalt haben, um Ihnen kostbare Aussagen zu entreißen, wenn wir prozessiren; aber ich wollte Ihnen gerne den Scandal ersparen. Ein Vergleich kann Sie allein davon retten. — Ihre Kinder, ehebrecherisch erzeugte Geschöpfe! — Ihr Charakter angefochten. — Sie haben wissentlich fürchterliches Elend auf das Haupt Ihres Wohlthäters gehäuft. — Was wird die Welt sagen? Wir Advocaten besitzen um so mehr Beredtsamkeit, wenn unsere Rechtssache schon für sich selbst zu allen Herzen spricht. Es gibt noch spitze Federn, welche eindringlich zu schreiben verstehen, und des Grafen Chabert Memoiren werden Aufsehen erregen und Ihren Namen der öffentlichen Beschimpfung preis geben. Wollen Sie meinen freundschaftlichen Rath anhören, so sage ich Ihnen geradezu: es sind auf dem Greveplatze Unglückliche hingerichtet worden, welche, obschon nach Recht zum Tode verurtheilt sind, doch minder schuldig waren, als Sie es sind; jene haben gemordet um Brod zu haben, Sie haben 9 Jahre unerhörtes Unglück Ihrem Gatten erdulden lassen; Sie haben ihn tausendfach gemordet, und wissentlich, ja wissentlich; denn Sie haben 4 Briefe von ihm erhalten, Boutin hat mit Ihnen gesprochen."

Die Gräfin war vernichtet.

„Ich weiß zwar nicht, ob der Oberst einen Vergleich wird eingehen wollen, aber er liebt Sie noch."

Bei diesen Worten erhob die Gräfin den Kopf und ein Strahl der Hoffnung glanzte aus ihren Augen; sie rechnete vielleicht auf seine Schwäche, auf seine Neigung.

„Ich erwarte Ihre Befehle, ob ich die Klage gegen Sie einlegen soll, oder ob sie binnen 3 Tagen sich zu mir bemühen wollen, um mit mir allein über die Punkte eines Vergleichs zu sprechen."

Und Derville empfahl sich und ging.

Acht Tage nachher, an einem schönen Junitage, begaben sich die beiden Gatten, von den beiden entgegengesetzten Enden von Paris, nach der Wohnung ihres Rechts-Anwalts.

Der Oberst Chabert, Dank sei es Derville's Darlehen, erschien seinem Range gemäß gekleidet, in einem saubern Cabriolet. Er hielt sich gerade und schien ganz verjüngt, so daß er jenem Chabert, der zum ersten Male in Derville's Schreibstube trat, gar nicht mehr glich.

Kaum war das Cabriolet von dem Thore weggefahren, so hielt ein prächtiger Staatswagen vor demselben. Die Frau Gräfin Ferrand stieg aus demselben, in einem einfachen, aber ihrem schönen Wuchse reizend passenden Anzuge.

Derville bat den Obersten in seinem Schlafgemache zu verweilen und empfing die Gräfin in seinem Besuch-Zimmer.

„Gräfin," sagte er, „da ich nicht wußte, ob es Ihnen angenehm sein würde, den Grafen Chabert zu sehen, so habe ich ihn im Nebenzimmer gelassen. Wenn Sie übrigens wünschen sollten . . ."

Die Gräfin dankte ihm für diese Aufmerksamkeit.

Vermischtes.

— In der Mohrenstraße zu Berlin wohnt eine Kartenschlägerin, die großen Zulauf hat, auch von vornehmen Leuten und — Politikern.

— Frau Katharine Eichenberger, eine freie Schweizerin, trank nur Wasser und zwar Kirschwasser, das ihre stille Liebe war. Wenn die Geister dieses Wassers in ihr mächtig wurden, war sie kaum zu bändigen, und als zwei Männer, ihr Ehemann und ihr Bruder, es dennoch versuchten, biß sie dem Bruder den halben kleinen Finger ab. Die kleinen Finger sind aber in der Schweiz sehr theuer; sie wurde vom Gericht zu 2 Jahren Correktionshaus verurtheilt.

— Unter den Aerzten giebt es immer noch kleine Mißverständnisse. Jedenfalls schildert aus Mißverständniß der Homöopath Dr. Zopfi im „Dorfdoctor" seine Collegen, die Allopathen, als „Stuhlzäpfchenschneidende, Haarseilziehende, Klistirspritzende, Blutaderschlitzende, Zugpflasterschmierende, Breiumschlagende, Krätzversalbende, Senfteigknetende, Geschwürausbrennende, Todtensecirende, Geflicktbegrabende ꝛc. — Die Allopathen werden die Antwort nicht schuldig bleiben.

— Auf der Post in München sind Geld und Werthpapiere im Betrage von 1800 Gulden und ein Packer abhanden gekommen.

— In Leipzig traf ein Kaufmann mit dem Nachtzuge der Anhalter Bahn ein und vermißte sofort seine Brieftasche mit 7000 Thlr. Er erinnerte sich, sie im Eisenbahnwagen noch gehabt zu haben und machte Anzeige. Die Polizei ließ sofort die Wagen, und als man nichts fand, das Zimmer eines Schaffners durchsuchen, und siehe, die Brieftasche fand sich im Kopfkissen des Schaffners.

— Das Londoner Journal „Owl" bringt die Nachricht, daß der Czar den König Georg von Hannover zu einem Besuche nach St. Petersburg eingeladen habe.

— Den Spitzbuben in Wien ist nichts mehr heilig; der Baronin D. stahlen sie am hellen Tage auf dem Stephansplatze ihre sämmtlichen Zähne, wie die Polizei anzeigt. Die Baronin trug sie freilich in die Tasche ihres Paletots.

— In Frankreich ist es das Gefährlichste, allein auf der Eisenbahn zu reisen. Ein Zahlmeister fuhr mit 20,000 Frs. Kassegeldern allein im Wagen 2. Classe nach Belfort. In Dannemarin drangen Morgens 5 Uhr plötzlich zwei Männer in den Wagen, warfen den Zahlmeister auf die Straße und raubten das Geld.

— In Paris ist der Componist Berlioz gestorben.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

zu Schwerte am 11. März 1869.

Anwesend waren die Herren: Albert, Vorsitzender, Saatmann, Protokollführer, Krämer, Munkenbeck, Pferdekämper, Börstinghaus, Sträter, Robke, Schröder, mit Entschuldigung fehlte: W. Rasche.

1. Die Revision der Bürgenliste wurde vorgenommen, die Veränderungen mit rother Dinte eingezeichnet und demnächst festgestellt.

2. Der Antrag des Heinr. Humme auf Loslassung des Grundstücks Flur II Nr. 102 aus der Hypothek wurde genehmigt.

3. Das Baugesuch des Herrn H. Irle nebst Situationsplan wurde geprüft, und da sich nichts dagegen zu bemerken fand, genehmigt.

4. Nach Antrag des Magistrats wurde der Kredit für die zur Beleuchtung des neuen Bahnhofsweges erforderlichen Kandelabern und Laternen bewilligt, mit dem Bemerken, daß diese Ausgaben bei den Wegebaukosten verrechnet werden.

5. Die Verpachtung des Steinbruchs im Kämmerei-Walde auf ein Jahr zu dem Pachtzins von 60 Thlrn. an den Chr. Eckey gnt. Becker wurde nach Antrag des Magistrats genehmigt.

6. Die Kommunalsteuer-Restenlisten pro 1867 und 1868 wurden revidirt. Die Reste pro 1867 wurden mit Ausnahme von Fr. Humme und Levi Stern niedergeschlagen. Ebenso die pro 1868 mit Ausnahme von:

Nr. 2 G. Baßhammer, Nr. 3 Levi, Nr. 4 Humme, Nr. 5 Brune, Nr. 9. H. Fischer; ferner: Nr. 10, 11, 18, 25, 31, 32, 40.

Die unbeibringlichen Einnahme-Reste aus der Kommunalsteuer-Zugangsliste pro 1868 wurden niedergeschlagen. Versammlung beantragt, zur Erhebung der Kommunalsteuern monatliche Zahlungstermine anzusetzen, und nicht ansässige Restanten gleich nach dem Termine anzumahnen.

7. Der Stadtverordneter Sträter stellte den Antrag, die Tränke am Ostenthore an der Seite des Weges mit Bäumchen zu bepflanzen.

Berlin, 9. März. Bei der heute angefangenen Ziehung der dritten Klasse 139ster königl. Klassenlotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thalern auf Nr. 59,551, 1 Gewinn von 2000 Thlrn. auf 43,913, 1 Gewinn von 1000 Thlrn. auf Nr. 26,088, 1 Gewinn von 600 Thlrn. auf Nr. 30,391, 1 Gewinn von 300 Thlrn. auf Nr. 15 und 9 Gewinne zu 100 Thlrn. fielen auf Nr. 7590, 10,004, 11,436, 18,400, 30,822, 31,670, 36,723, 54,325 u. 63,241.

Bei der am 10. März fortgesetzten Ziehung fiel 1 Gewinn von 2000 Thlrn. auf Nr. 62,961, 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 11,455 und 21,472, 3 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 18,262, 76,632 und 83,219, 5, Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 13,975, 22,569, 33,800, 72,378 und 77,772, 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 4807, 15,934, 25,242, 37,789, 52,790, 53,314, 58,192, 74,804 und 94,642.

Die im vorigen Jahre umgebaute Fläche auf dem Wandhofener Bruche soll
am Freitag den 19. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr,
im Schulte'schen Gasthause zu Wandhofen in Abtheilungen zu Gärten meistbietend verpachtet werden.

Dahlhausen, den 6. März 1869.

Der Rentmeister.

Land-Verkauf.

Ein in der Haide gelegenes
Ackerland,
circa 8 Morgen groß, welches sich zu Bauplätzen sehr gut eignet, bin ich willens in Abtheilungen oder auch ganz unter der Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich bei mir melden.

Lichtendorf, den 10. März 1869.

Wwe. Große-Kaust.



Neue Sendung
Schellfische,
per Pfund 2 Sgr. 6 Pfg.,
ausgegrätheten Stockfisch,
per Pfund 3 Sgr. 6 Pfg.,
empfiehlt
Fr. F. W. Clemens

Der hier schon seit Jahren bekannte Rhetor **Schaberg-Fröhlich** wird am
Sonntag den 13. ds. Mts.
in meinem Lokale eine Unterhaltung durch neue heitere, komische und ernste
Vorträge
halten, worunter namentlich mehrere im westphälischen Dialekt.

Anfang 7½ Uhr.

Wilh. Ostermann.

Vorzügliche Tinte.

per Maaß 5½ Sgr. zu haben bei
Carl Braus.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der **Frankfurter Lotterie** ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Von dieser Capitalien-Verloosung mit Gewinnen von ca. 1 Mill. Thlr. beginnt die Ziehung am **14. d. M.**

Die Verloosung geschieht unter Staats-Aufsicht.

Nur 2 Thlr. oder **1 Thlr.** oder **15 Sgr.** kostet hierzu ein **wirkliches Original-Staats-Loos,** (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es wird diesmal nur Gewinne gezogen.

Die **Haupt-**Gewinne betragen insgesammt ev. ca. **Thaler 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 25,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000,** 100 à **1000,** über 13,000 à **400, 200, 100, 50** etc. etc.

Gewinngelder und **amtliche Ziehungslisten** sende meinen Interessenten nach Entscheidung **prompt** und **verschwiegen.**

Durch **meine von besonderem Glück begünstigten Loose** habe meinen Interessenten bereits **allein in Deutschland** die **allerhöchsten Haupttreffer** von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, **kürzlich schon wieder das grosse Loos** von **127,000** und **am jüngsten Weihnacht schon wieder den allergrössten Haupt-Gewinn** in der **Provinz Westfalen ausbezahlt.**

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch **ohne Brief, einfach** auf eine jetzt übliche **Postkarte** machen.

Laz. Sams. Cohn
in **Hamburg,**
Bank- und Wechselgeschäft.

Apotheker Bergmann's
Eis-Pommade,
rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, à Fl. 5, 8 u. 10 Sgr.

empfiehlt Carl Braus in Schwerte.

Nervenfieber und Gehirnentzündung.

Bei den jetzt epidemisch auftretenden genannten Krankheiten wird als den Kranken zureichendes Heilnahrungsmittel vorzugsweise das Johann Hoff'sche Malzextrakt (Neue Wilhelmsstr. 1. in Berlin) von den meisten Aerzten angerathen, statt Kaffee die Malzgesundheits-Chocolade. — „Die vorzüglichste Heilung dieser Krankheiten erfolgte durch den Genuß Ihres Malzextracts.“ Dr. Schmidt in Brüssel. — „Ihr Malzextract ist mir zur Wiedererlangung der Körperkräfte unentbehrlich“ (Bestellung). Lange, Stadtsecretär. Reichen-Stein, 14. Sept. 1868.

Johann Hoff's Filiale in Köln.

Die Verkaufsstelle befindet sich in Schwerte bei **Otto Greve.**

Augenkranken

ist das Weltberühmte **wirklich ächte Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in **Großbreitenbach in Thüringen,** à Flacon 10 Sgr. bestens zu empfehlen.

Dasselbe ist mit allerhöchst Fürstl. Concession beliehen und hat sich seit 1822 wegen seiner **unübertrefflichen Heilkraft** einen **großen Weltruhm** erworben, welches Tausende von Attesten bescheinigen. Aufträge hierauf übernimmt die Buchhandlung von **Carl Braus** in Schwerte.

Das wirklich ächte ist stets das Beste!

Seit Jahren litt mein Sohn an den Augen und konnte fast nichts mehr sehen, bei vielen angewandten Mitteln kam doch keine Besserung, nachdem wandte ich das **Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt** an und nach Verbrauch von 2 Flaschen war das Uebel gehoben. Indem ich dieses der Wahrheit gemäß bescheinige, kann ich dieses Wasser jedem Augenleidenden empfehlen. Luckenwalde. Gottfr. Strenzel, Brauer.

Neuer Verlag von Theobald Grieben in Berlin, zu beziehen durch die Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Ein Volksbuch mit vielen neuen Aufschlüssen.

Jesus der Nazareuer.

I. Band: Des Weisesten der Weisen Leben, Lehre und natürliches Ende. Der Wirklichkeit nacherzählt und dem deutschen Volke gewidmet.

II. Band: Der ideale Christus. Enthüllung der christlichen Mysterien und demgemäßer Friedensschluß zwischen Vernunft und Christenthum, oder die Weltversöhnung.

Von Fr. Clemens.

3. verbesserte Auflage. — Jeder Band 6 Lieferungen gr. Lex. 8. à 5 Sgr. Vollständig in 2 Bänden von 40 Bogen (deutliche Schrift) 2 Thlr.

„Auf dem letzten Protestantentage wurde es ausgesprochen, daß nothwendig neue Formen für die Belebung des Christenthums in den Gemeinden aufgefunden werden müßten, um einer völligen Entfremdung derselben von der Kirche vorzubeugen. — Wohlan! Hier liegt der Kern einer solchen Neubelebung, eine Rehabilitation des Christenthums, durch ein geniales Zurückgreifen auf das Urchristenthum und vor Allem auf die bisher unklare und entstellte Persönlichkeit des großen Nazareners vor. Hier ist dem Volke zum ersten Male die Identität des Christenthums mit der Vernunft und den Naturgesetzen leichtfaßlich und verständlich dargelegt. Hier sind die Lücken der Jugendgeschichte und der bisher unbekannte Lebensausgang nach der Katastrophe auf Golgatha und Gethsemane ergänzt. Hier ist Wahrheit, Wirklichkeit, Thatsächlichkeit und Gedankenfülle, und vor Allem: hier ist der tiefverschleierte Sinn der christlichen Mysterien taghell enthüllt, und daraus hervorgehend: die vollste Berechtigung des Christenthums (wie es ursprünglich war, nicht wie es später entstellt wurde) zur Weltreligion mit unabweisbarer Logik im Lichte der geistigen und materiellen Naturgesetze dargeboten. Alles in Allem: hier ist keine Paraphrase der Evangelien à la Renan! Hier ist neue, unbekannte Aufklärung; hier ist das Christenthum in einer unantastbaren reinen Glorie. In Summa: hier ist der Eckstein, auf dem sich eine neue, und zwar die reine und wahrhaftig wahre christliche Kirche bauen läßt.“

(Hamburger Nachrichten.)

Neues Allgemeines Volksblatt.

Preis vierteljährlich 25 Sgr.

Dieses empfehlenswerthe politische Tagesblatt ist in allen Theilen Preußens weit verbreitet und erfreut sich eines wachsenden Leserkreises. Nächst seiner festen, charaktervollen Haltung, mit der es die große nationale Politik der Regierung im Geiste der Gottesfurcht und der Königstreue vertritt, hat es diesen Erfolg besonders seinem reichen Inhalte zu verdanken, der dem Leser in kurzer, gedrängter Weise Alles bietet, was andere Tagesblätter in längerer Ausführung, aber zu erheblich theuerem Preise liefern. Das „Volksblatt“ ersetzt darum jede größere Zeitung vollständig und ist dabei unterhaltender.

Alle preußischen und deutschen Postanstalten nehmen Bestellungen an, und bitten wir, dieselben möglichst bald bewirken zu wollen.

Der Preis für Insertionen ist 1½ Sgr. für die dreigespaltene Petitzeile.

Die Expedition des „Neuen Allgemeinen Volksblattes“
in Berlin.

Für Confirmanden!

Evangelische
Gesangbücher,
vom gewöhnlichsten bis zum feinsten Einband, in großer Auswahl empfiehlt die

Buchhandlung von Carl Braus
in Schwerte.

Parfümerien.

Eau de Cologne duble ambrée. Zeichnet sich durch sehr angenehmen, nachhaltigen Geruch aus und verdient als etwas äußerst Feines und Billiges empfohlen zu werden, à Fl. 6 Sgr.

Sandoline. Das Feinste für Damen zur Befestigung der Scheitel und um das Haar glatt und glänzend zu machen, à Fl. 7½ Sgr.

Huile antique. Ein angenehmes Haaröl, à Fl. 2½ Sgr.

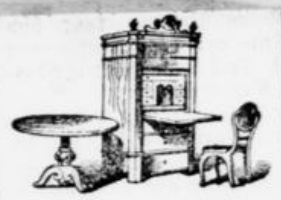
Echtes Klettenwurzelöl, bekannt als das beste Mittel, den Haarwuchs zu befördern und das Ausfallen der Haare zu verhindern, à Fl. 7½ Sgr.

Fein parfümirte Cocosseife à Stück 1½ Sgr.

Zu haben bei **Carl Braus** in Schwerte.



Der Unterzeichnete führt stets Lager aller gewöhnlichen, sowie auch aller feineren



Möbel

in reicher Auswahl, und empfehle hiermit solche unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung zur gefl. Abnahme.

Das Magazin befindet sich im Hause des Herrn **J. Cohn, Hüfingstr.**

Schwerte, den 12. März 1869.

Joseph Weinberg.

Evangelische und katholische

Gesang- und Gebetbücher

sind in großer Auswahl und zu den bekannten billigen Preisen vorräthig bei

N. Löwenstein.

Ostern naht!

Wer Thaler hat
Der komm' zu mir
Ich bürg dafür
Jeder wird mich billig finden;
Auch Groschen werden gern genommen,
Laßt sie nur fleißig zu mir kommen;
Denn wer den Groschen nicht ehrt,
Ist auch nicht des Thalers werth.

Westhofen im März 1869.

R. Unckenbolt.

Baufach.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend erlaube mir hierdurch mitzutheilen, daß ich meine Wohnung von Haspe nach Schwerte verlegt. Ich halte mich deshalb bei allen im Baufach vorkommenden Arbeiten — wie Bauleitungen, Anfertigung von Zeichnungen und Kostenberechnungen, sowie practische Ausführung von Gebäuden u. dergl. — unter Garantie bestens empfohlen.

Schwerte, den 10. März 1869.

Ed. Junge, Maurer- u. Zimmermeister.

Annonce.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend, empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Auch werden von mir **Luftdruckpumpen**, geeignet für Bierwirthschaften, auf's prompteste und billigste geliefert.

Schwerte, den 7. März 1869.

Gustav Hengstenberg,
Kupferschläger, Pumpen- und Spritzenmacher.

Neue Spinnräder in Kirschbaumholz.

Reparaturen an Spinnräder

besorgt durch ein best renommirtes Haus pünktlich und billigst

Friedr. Bierhoff
in **Westhofen.**

Directe Besorgung von **Spinnrad-Reparaturen** durch
Friedr. Bierhoff in Westhofen.

Spinnräder in allen Holzgattungen.



Sämmtliche Waaren der Fabrik werden aus den besten Rohproducten, ohne jede fremdartige Beimischung, bereitet. Die Tafel-Chocoladen tragen obige Fabrik-Marke, worauf Käufer zu achten belieben. Man findet die courantesten Sorten auf Lager in **Schwerte** bei **Carl Braus** und **L. Beckhaus.**

Mein Lager

in Tapeten, Bordüren und Fenster-Rouleaux

ist wieder mit den neuesten diesjährigen Mustern schön assortirt und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Musterkarten gebe gern zur gefl. Ansicht.

Schwerte, im März 1869.

C. Saatmann.

Sonntag den 14. dieses Monats:

Concert und Ball.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Wozu einladet **D. Schwerter** in Hennen.

Contra Sela.

Wenn es schon an und für sich wie Hohn klingt, einen unter aller Kritik stehenden, durch die tiefste Niedertracht gebranntmarkten Schurken öffentlich von „Ehre und guten Ruf" schwätzen zu hören, so ist es noch lächerlicher, wenn ein mit dem verabscheuungswürdigsten Makel besudelter Hallunke sich vergebens bemüht, ehrenfeste, in reinern Sphären, als schmutzige Schleichgassen, wandelnde Subjecte in den Koth zu ziehen. —

Drum aufs Pferd, Tobias, und Deine Rolle gespielt, — denn der Schmied von Hagen naht, und die Sonne der Accepte neigt zum Untergange! — Nicht durch lügenhafte Verleumdungen, nur durch den treffenden Blitz der Wahrheit, den niederschmetternden Faustschlag des geschändeten Menschenrechts soll den unersättlichen Manieren, den Schandbuben der Gegenwart die erborgte Larve der Ehrlichkeit von der Stirne gerissen werden, das ist die Aufgabe und Pflicht eines rechtlich denkenden Menschen, und ein radikales Räucherpulver für schamlose Heuchler! — Zur Sache des Turnvereins wird dann angeführt, daß der Vorstand desselben durch die Aufnahme der qu. beiden Herren nicht „entehrend" den passiven Mitgliedern gegenüber gehandelt, sich vielmehr „ehrenvoll" durch den vollzogenen Act bewiesen hat, und ist solches bereits in der Erwiederung der injurirenden Annonce eclatant dargethan, als daß es noch einer weitern Klärung bedürfe. —

Sollte jedoch der pseudo deutsche Quaselmichel durch sein unnatürliches Gegrunze nichts anders bezwecken wollen, als die eigene Persönlichkeit ins Licht zu stellen, so mag derselbe hiermit erfahren, daß dieses nicht mehr zieht, und derartige Porträts neben dem Januskopf eines Renegaten gehören, — noch mehr, daß die braven Mitglieder des Turnvereins für seine frivolen Rathschläge danken und gern auf die Theilnahme der empfohlenen Klasse von Turnfreunden verzichten.

Schwerte, 13. März 1869.

quantum satis.

Zum Abschied.

Allen meinen Feinden, Freunden und Bekannten bei meiner Abreise von Schwerte ein herzliches „Lebewohl".

Schwerte, den 13. März 1869.

Der Quäker.

Messina-Apfelsinen,

à Stück 1½ Sgr.,

bei **E. Selve.**

In der hiesigen Stadt-Waide ist für eine Kuh **Waide** zu haben.

Bei wem sagt die Expedition dieses Blattes.

Unterzeichneter weist die in meinem Hause von Frau Schürmann auf der Schwerter Haide gemachte Aussage, daß ich am 6. März von Kabel nach der Westhofener Brücke ganz nahe hinter ihrem Manne gefahren sei, als Unwahrheit zurück. Als ich bei Bonsmann in Bäule war, ist ihr Mann am Lennehof von mir gesehen worden. Mein Pferd geht langsam und als ich nach Kabel kam, konnte bei dem starken Verkehr an der Buscher Mühle viel geschehen sein.

Wandhofen, den 11. März 1869.

Westerhoff.

Marktpreise zu Schwerte am 10. März.

Weizen . . .	2	28	—	2	26	6	2	25	—
Roggen . . .	2	15	—	2	12	6	2	10	—
Saatroggen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	14	—	1	11	6	1	9	—
Gerste	1	25	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen . . .	3	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . .	—	20	—	—	19	—	—	18	—
Butter. . . .	—	12	—	—	11	6	—	11	—
Brod 10 Pfd.	—	8	10	—	—	—	—	—	—
Eier 12 Stück	—	5	—	—	—	—	—	—	—

Marktpreise zu Dortmund am 10. März.

Weizen pr. Schffl.	2	Thlr.	20	Sgr.	— Pf.
Roggen . . .	2	„	11	„	— „
Wintergerste .	1	„	28	„	— „
Sommergerste	1	„	28	„	— „
Hafer	1	„	13	„	— „
Eier, 6 Stück .	—	„	2	„	6 „
Bohnen	2	„	28	„	— „
Kartoffeln . .	—	„	28	„	— „
Heu, 100 Pfd.	1	„	—	„	— „
Butter, pr. Pfd.	—	„	11	„	— „
Erbsen	3	„	2	„	— „